

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Bundesrat hat als Direktor für das durch das Bundesgesetz über die Arbeitsverhältnisse geschaffene eidgenössische Arbeitsamt Herrn Fürsprecher S. Pfister, zurzeit Präsident des bernischen Großen Rates, in Aussicht genommen. Die Wahl kann indessen erst nach Inkrafttreten des Gesetzes erfolgen, doch soll Herr Pfister schon jetzt die dringenden Arbeiten auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes vorbereiten. Zu diesem Zwecke wird der Genannte vorläufig der Abteilung für Industrie und Gewerbe zugeteilt.

Veranlaßt durch die im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn stark auftretenden Fälle von Flecktyphus macht das schweizerische Gesundheitsamt die Aerzte, Sanitätsbehörden, Heil- und Pflegeanstalten der Schweiz auf die im eidgenössischen Epidemiegesetz vorgeschriebenen allgemeinen Maßnahmen aufmerksam. Nur bei strenger Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln kann im gegebenen Falle der Flecktyphus auf seinen Ursprungsherd beschränkt und dadurch unserm Lande großes Unglück erspart werden.

Die Simplonstrasse ist für den Automobilverkehr seit dem 1. Juli geöffnet.

Die Eidgenossenschaft gibt befanntlich das Brotgetreide bedeutend unter dem Weltmarktpreis an die Bevölkerung ab. Zur Dedung der Differenz zwischen Ein- und Wiederverkauf hat sie bis jetzt nicht weniger als 60 Millionen Franken aufgewandt. Jedoch, ein billigeres Brot haben wir offenbar noch längere Zeit nicht zu erwarten, denn neuerdings wird bekannt, daß unter dem Einfluß des steigenden Dollarkurses der Weltmarktpreis für Brotgetreide wieder um 4 Fr. per hundert Kilo gestiegen ist. Das sind betrübliche Aussichten.

Für die notleidenden Schweizer in den ehemals kriegführenden Staaten sind insgesamt 2,071,000 Fr. gesammelt worden. Davon sind bereits Fr. 1,491,236 43 Cts. für Unterstützungen abgesandt worden. Nach Abzug der Unkosten und sonstiger Verbindlichkeiten bleibt noch ein verfügbarer Rest von 273,000 Fr.

In der Angelegenheit der Voralberger Anschließfrage steht im Voralberger Tagblatt zu lesen, daß Voralberg zu Verhandlungen mit der Schweiz nicht berechtigt war ohne die Zustimmung der

Der Thuner Kurfaal.

Im freundlichen Außenquartier Hofstetten, windgeschützt, am Waldsaume des Gröfischberges geborgen, hat die Fremdenstadt Thun einen lauschigen Kurfaal, der dem Besucher im luftfreien Raum der offenen Halle, und im Garten, einen höchstgenußbringenden Ausblick auf das Leben der Dampfschiffstation, auf das prächtige Flußbild des breiten Bandes der smaragdgrün aufschimmernden Aare mit der Idylle der zwei von mächtigen Baumgruppen bestandenen Scherzinseln, und auf die Berge bietet. Die Sinne beruhigend, azurblau in ihrer langgezogenen Form steht direkt gegenüber die Stockhornkette, und linkerhand weiter südlich, grüht in prächtiger Symmetrie der imposante Wächter am See, der schöne Niesen im Vordergrunde. Nach vierjährigem Dornbüschenschlaf während dem Kriege hat nun diesen Juni das beliebte Kurtablissement seine Pforten wieder geöffnet, und stellt sich neuerdings die Aufgabe, durch Darbietung geistiger und gesellschaftlicher Anlässe für das Kurgebiet von Thun und Umgebung der treibende Kern für die Befruchtung des gesellschaftlichen Lebens im allgemeinen und des Fremdenverkehrslebens im besondern zu bilden. Durch die Konzerte eines wohlklingenden italienischen Kur-Orchesters unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Vittorio Tuziwelli, und durch verschiedene Extraaufführungen wie die große Modenschau, das Auftreten des berühmten Baritonängers Sylvio Sidel vom Theater Constanzi in Rom, das Gastkonzert der Singstudenten von Bern, und die Konzerte der Stadtmusiken von Burgdorf und Thun, hat sich der Kurfaal bei den fremden und einheimischen Besuchern sehr vorteilhaft eingeführt, und er erfreut sich fortwährend eines starken Besuches. Für die weitere Saison sind zur Abwechslung auch Theater und Variété-Vorführungen als Zwischenakte zu den Konzerten vorgesehen, sodas jedem Wünsche Rechnung getragen sein dürfte.



Wiener Regierung. Die Abtretung eines Landes bedürfe der Zustimmung des Parlaments in Form eines Gesetzes.

Das schweizerische Schutzkomitee für Werte im Ausland, das sich jüngst aus Vertretern des Bankgewerbes gebildet hat, wünscht eine Erhebung über den Umfang des schweizerischen Besitzes an bulgarischen, rumänischen, griechischen, serbischen und türkischen Werten vorzunehmen. Schweizerische Privatpersonen oder Firmen werden eingeladen, ihre Valoren bis zum 20. Juli bei einer Bank anzumelden.

Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Lokomotivpersonalverbandes in Lausanne, die am 6. Juli tagte, beschloß, mit den äußersten gewerkschaftlichen Kampfmitteln ihren Begehren zum Durchbruch zu verhelfen. Sie verlangt u. a. die sofortige Einstellung der militärischen Verfolgungen des am Landesstreik beteiligten Personals.

Der Bundesrat will der Bundesversammlung einen Entwurf zur gänzlichen Revision des Einbürgerungsgesetzes unterbreiten. Für die Zeit des Uebergangs soll an Leute, welche seit Kriegsausbruch in die Schweiz eingewandert sind, keine

Bewilligung zur Erlangung des Schweizerbürgerrechts erteilt werden.

Der Bundesrat hat die Errichtung von schweizerischen Gesandtschaften in Stockholm für Schweden und in Warschau für Polen und die Randstaaten beschlossen.

Auf den 1. Juli lezhin hat das schweizerische Rote Kreuz seine Tätigkeit auf den Friedensstand reduziert. Herr Oberst Bohny, der mit dem Ehrentitel eines „Vater der Internierten“ bedacht wurde, legte sein Amt nieder.

Die schweizerische Handelskammer in Brüssel, deren Tätigkeit seit August 1914 gänzlich gelähmt war, hat sich nun auf neuer Basis aufgebaut und sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung der schweizerischen Handelsbeziehungen mit Belgien tatkräftig zu fördern. Die Kammer wird im Zentrum der Stadt Brüssel ein permanentes Export-Musterlager schaffen, das noch diesen Sommer eröffnet werden soll und zu dessen Beschickung sie die Schweizer Produzenten einladet.

Nachdem der Konsum von frischem Brot wieder gestattet ist, erinnert das eidgenössische Ernährungsamt an die

Bestimmung, wonach ein allfälliges Mindergewicht bei frischem Brot 3% nicht überschreiten darf. —

Die Landesverteidigungskommission beantragt dem Bundesrat, im Jahre 1920 nur für diejenigen Wehrmänner Wiederholungskurse vorzusehen, welche 1917 und 1918 keinen aktiven Dienst leisteten. —

Der Bundesrat hat durch Minister Dunant in Paris bei der französischen Regierung Vorstellungen erhoben gegen einen von der französischen Deputiertenkammer bereits angenommenen Gesetzesentwurf vom 12. Juni 1919. Nach diesem Gesetz wäre die Einfuhr von Waren nach Frankreich nur mehr zulässig auf Grund eines Ursprungszeugnisses und nach Anhörung einer Kommission, die den Konsuln beigegeben wird. Der Bundesrat hält dafür, daß die Einsetzung derartiger Kommissionen geradezu die Verurteilung eines Exportes nach Frankreich zur Folge hätte.



† Hans Rooschütz,

gewesener Direktor der Merkur A.-G. in Bern.

An einem Herzschlag starb letzte Woche Herr Hans Rooschütz, der bekannte Direktor der Merkur-Geschäfte A.-G. in Bern. Der Verstorbenen, ein äußerst beweglicher Geist, voll Anregungen und immer neuen Plänen, gründete mehrere Fabrikationsgeschäfte, die er stets großzügig entwickelte. Der unerbittliche Tod hat ihn schonungslos auch mitten aus einer großen neuen Organisation, deren Seele er war, nämlich einer wirtschaftlichen Studienreise nach Amerika, gerissen. Bis zum letzten Tage der Mann in der Vollkraft seines Lebens, voll Hingebung und Aufopferung, war er unermüdet in der Erfüllung seiner Berufs- und Bürgerpflichten. Ein reiches Menschenleben hat mit ihm einen unerwartet raschen, aber verdienstvollen Abschluß gefunden. Zwei Unternehmungen auf dem hiesigen Platz legen namentlich Zeugnis ab von der erfolgreichsten Tätigkeit des Verstorbenen. Vor 15 Jahren gründete Herr Rooschütz die „Merkur A.-G.“, die er bis an sein Lebensende als Direktor leitete und dank seiner Arbeitskraft und seinen reichen Kenntnissen zu höchster Blüte entwickelte. Ebenso hat er die Schweizerische Automatengesellschaft während vielen Jahren mit großem Geschick und Erfolg geleitet. Seine Tätigkeit in beiden Unternehmungen war eine vorbildliche; der Erfolg ein wohlverdienter.

Neben dieser gewaltigen beruflichen Arbeitsleistung fand Rooschütz Zeit, sich im öffentlichen Leben unserer Stadt zu betätigen. Dank seinem initiativen Geist, war der Verstorbenen ein Organisator voll Feuer und Draufgängertum, der bei größeren Veranstaltungen nicht umgangen werden konnte. Große Verdienste erwarb er sich um den Verkehrsverein der Stadt Bern und Umgebung, dessen

Vorstand er seit langer Zeit angehörte und der ihm die Ehrenmitgliedschaft schenkte. Von ihm ging manche Initiative aus für Verbesserungen und Neu-



† Hans Rooschütz.
(Phot. F. Fuß, Bern.)

einrichtungen. In den Komitees für größere Veranstaltungen mußte Herr Rooschütz regelmäßig mitwirken, um die Programme aufzustellen und durchzuführen. So war es vom großen internationalen Pressekongreß 1902 bis zur schweizerischen Landesausstellung 1914 auf den verschiedensten Gebieten. Als der Privatbetrieb des alten Theaters im Hotel de Muzique auf der Sandbank aufgelaufen war, fanden sich drei Herren zusammen, der Verstorbenen, ein Redakteur und ein Schulmann und Dichter, die den Plan verfolgten, den städtischen Betrieb mit künstlerischen Richtlinien einzuführen und die Sache in öffentlichen Versammlungen in Fluß brachten. In einer dramatischen Studenten-Satyre kam diese Aktion im alten Museum auf die Bühne. Als man das neue Theater mit dem städtischen Betrieb eröffnete, wurde Rooschütz in die Theaterkommission gewählt.

Wie gegenüber sich selbst, so war Hans Rooschütz auch streng in seinen Anforderungen gegenüber seinen Mitarbeitern und Untergebenen; allein diese Strenge war nur der Ausfluß seines großen Pflichtgefühls und keiner seiner Untergebenen hatte unter dieser Strenge zu leiden, sobald er an seinem Orte treu seine Pflicht erfüllte.

Herr Rooschütz war 1865 geboren; man wird ihn viel vermissen und lange nicht vergessen. —



Am 13. Juli findet auf dem Jungfrauoch das große Sommer-Skirennen dieses Jahres statt. —

Vor zirka anderthalb Jahren wurde Bözingen der Stadt Biel angegliedert. In nächster Zeit sollen die Gemeinden Mett und Madrefsch folgen, später auch Nidau, das sowieso schon baulich mit Biel verbunden ist. Nach der Angliederung all dieser Außengemeinden wird Biel zirka 40,000 Einwohner zählen. —

Auf der Straße bei Biglen scheuten vor einem daherrausenden Auto die zwei Pferde des Jakob Hägi von Betsigen. Der Wagen stürzte um und Hägi wurde längere Zeit nachgeschleppt, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit nachher starb. —

Letzten Samstag fand die Gesamtkollaudation der elektrischen Linie Bern-Thun statt. Nunmehr werden die Züge mit der elektrischen Lokomotive in den Bahnhof Bern einfahren. Bisher fuhren sie nur bis Ostermündigen; von dort aus wurden die Züge mit Dampflokomotiven weitergeführt. —

Die sogenannte „Spanindustrie“ in Frutigen, um die sich das bernische Gewerbenuseum große Verdienste erworben hat, steht in schönem Gedeihen. Immer werden neue Muster von Handkörben, Papier- und Arbeitskörben erfunden, angefertigt und in den Handel gebracht, die auch guten Absatz finden. Die neue, aus der Kriegszeit geborene Heimindustrie beschäftigt zurzeit über 100 Personen. Nächstens wird auch die Herstellung von Spanschachteln an die Hand genommen, nach denen große Nachfrage herrscht. —

Die Kirchgemeindeversammlung von Grobhöchstetten hat den Umbau der alten Orgel zu einem modernen Werk beschlossen. Um Platz zu gewinnen, soll auch ein Teil der Kirche umgebaut werden. —

Eine Versammlung von Interessenten in Delsberg beschloß die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule daselbst. —

Ohne eigentlich krank gewesen zu sein, starb in Zweifelsimmen lechthin im 85. Altersjahre Herr Johann Schletti-Krähenbühl, ein Veteran des Sonderbundsfeldzuges. —

Ähnlich wie seit langer Zeit auf dem Zürchersee, soll in Bälde auch der Thunersee mit Motorbooten befahren werden. Dahinzielende Unterhandlungen sind im Gang. Damit sollen Uferorte wie Faulensee, Krattigen, Aeschi u., die früher Seestation waren, mit andern Orten verbunden werden, ohne dabei die idyllische Ruhe einzubüßen, die sie bisher auszeichnete. —

Im Krankenhause Burgdorf ist letzter Tage im Alter von 79 Jahren der sogenannte „Bäsehans“, mit dem richtigen Namen Johann Lüdi, gestorben. Ein sonderbarer Kauz, der eine eigene Auffassung vom Wert des Lebens hatte, ist mit ihm dahingegangen. Bäsehans war eine originelle Vagantenfigur, die Groß und Klein zu Stadt und Land kannte, der seit Jahren in keinem Bett mehr schlief und dessen Heimstätte die Landstraße, der grüne Wald und die freie Heide waren. In lumpige Hüllen gekleidet, den weitrandigen Wetterhut auf dem altersgrauen Schädel, mit dem langen Haselstock in der rechten Hand und immer ein armseliges Bündelchen

mit sich führend, zog er von Gehöfte zu Gehöfte, um den Bauern seine Dienste als Besenbinder anzubieten. Es ist klar, daß sich im Laufe der Jahre ein ganzer Legendentreis um den anspruchslosen Sonderling gebildet hat.

Am 5. Juli kamen in Interlaken die 100 Wienerkinder zu einem achtwöchigen Kuraufenthalt an, die auf verschiedene Gemeinden des Berner Oberlandes verteilt werden.

Die Kirchgemeinde Erlach am Bielersee hat als 6. im Kanton Bern das Frauenstimmrecht in kirchlichen Angelegenheiten eingeführt.

Um die Solothurn-Niederbipp-Bahn endgültig zu finanzieren, hat die am 28. Juni abhin stattgefundene Generalversammlung der Aktionäre beschlossen, ein Anleihen von 400,000 Fr. aufzunehmen.

In den Tagen des 9. und 10. August gelangt in Ljß der bernische Kantonalrat zur Durchführung.

Die Polizei von Interlaken verhaftete in einem Gasthof in Leizigen drei steckbrieflich verfolgte Männer aus Basel, die wegen Schieberei, Schmuggel und größerer Betrügereien eingeklagt sind.

Da auch in Worb die Wohnungsnot immer fühlbarer wird, hat sich dort eine Wohnungsbaugenossenschaft gebildet, die acht neue Häuser, sechs Einfamilienhäuser und zwei Doppelhäuser, zu erstellen gedenkt. Der Häuserblock erfordert ein Kapital von über 200,000 Fr., an das Bund und Kanton eine Subvention von 30 % ausrichten. Präsident der Genossenschaft ist Handelsgärtner Dähler-Steiner in Rüfenacht.

Die Kirchgemeinde Blumenstein hat zu ihrem Seelsorger einstimmig Herrn Pfarrer R. Müller in Burgdorf gewählt.

Nach kurzem Krankenlager verschied in Langnau die weithin bekannte Teilhaberin der Buchdruckerei und des Verlages des „Emmenthaler Blattes“, Frau Witwe Rosalie Ritschard.

Herr Pfarrer Gottlieb Ris in Worb ist, 73jährig, am 8. dies nach längerer Krankheit gestorben. Im Herbst dieses Jahres wollte er nach 50jähriger Dienstzeit von seinem Amte zurücktreten.

Am 8. Juli abhin starb der in weiten Kreisen bestens bekannte und langjährige Wirt zur Moospinte Rud. Häberli.

Am 7. dies verschied im Zuge der Gürbetalbahn Herr Notar Gottf. Trachsel aus Wattenwil. Er war gesund und munter von daheim fortgegangen, auf der Station Burgistein in den Zug gestiegen und schon kurz vor Thurnen traf ihn ein Schlagfluß. Der Verstorbene war einer der verdientesten Männer seiner engern Heimat und war ihr Vertreter im bernischen Großrat. Er übte seit 1876 den Beruf eines Notars aus.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Oberländischen Schwingerverbandes fand letzten Sonntag in Thun ein Jubiläumsschwingerfest statt, an dem über 100 Turner und Sennen konkurrierten. Die ersten Kränze erhielten: Erster Rang: Roth Robert, Bern; zweiter Rang: Gerber Frik, Bern; dritter Rang: Lanz Werner, Bern; Kropf Hans, Glodenthal; Graß Adolf, Bern.

In Twären bei Trub starb bei seinem Sohne nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren Sam. Salzmann, alt Käser. Der Verstorbene war in jüngeren Jahren ein bekannter Schwinger und Kampfrichter.

In Lenf starb, 80jährig, alt Großrat Joh. Rieder-Ambühl, gewesener Landwirt. Er hat lange Zeit auch als Amtsrichter funktioniert und seiner Gemeinde in verschiedenen Aemtern große Dienste erwiesen. An seiner Bahre trauern 30 Kinder und Großkinder.



Der Gemeinderat hat beschlossen, die Namen der beiden Institute Gemeindepital und Gemeindepazaret Steigerhubel abzuändern, da fortgesetzte Verwechslungen vorkamen. Die Bezeichnung „Gemeindepital“ wird in „Städtische Krankenanstalt Tiefenau“ umgeändert und der „Steigerhubel“ heißt inskünftig „Irrenanstalt Holligen“ und ist städtische Beobachtungsstelle für Geisteskrante.

Zu außerordentlichen Professoren der medizinischen Fakultät an unserer Universität hat der bernische Regierungsrat die Herren Dr. Arnd, Dr. Wildbolz, Dr. Matti und Dr. Steinmann ernannt.

† Emil Flurn,

gew. Lokomotivführer in Bern.

Nach langem Krankenlager entschlief am 19. Juni Herr Emil Flurn, gewesener Lokomotivführer in Bern. Der Verstorbene wurde am 9. August 1866 in Olten geboren. Nach Absolvierung der dortigen Schulen begab er sich als Mechanikerlehrling nach La Chaux-de-Fonds und arbeitete hierauf zur weitem Ausbildung in seinem Berufe in Wien, München, Stuttgart und Pforzheim. Im Jahre 1888 in seine Heimat zurückgekehrt, trat er in den Dienst der jehi-



† Emil Flurn.

gen Bundesbahnen ein, um den Beruf als Lokomotivführer zu ergreifen. Das Jahr 1891 führte ihn als Depotchef nach dem sonnigen Griechenland (Pa-

tras), in welcher Eigenschaft er von dem bekannten Schweizer Ingenieur Abt, der dort den Bau von Eisenbahnen betrieb, angestellt wurde. Nach drei Jahren sah er sich aus Gesundheitsrücksichten (Malariafieber) genötigt, nach der Schweiz zurückzukehren und nahm auch bald seinen Dienst bei den Bundesbahnen als Lokomotivführer wieder auf. Nach dreißigjähriger Tätigkeit befahl ihn eine schleichende Krankheit, der er nach neunmonatlichem Krankenlager am 19. Juni zum Opfer fiel.

Im Berner Stadtrat hat der Gemeinderat eine Vorlage eingebracht, die lautet: „Es sei dem städtischen Brennstoffamt zum Zwecke des Ausbaues der Brennstoffversorgung durch Errichtung eines Kohlengeschäftes als Kapitalvoranschuß ein Kredit von 65,000 Fr. zu eröffnen, der zum üblichen Satz zu verzinsen und zu amortisieren ist.“

Nach lange gewalteter Diskussion in der Stadtratsitzung vom 4. Juli wurde die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen. Aus den angeschafften Vorräten wird vorerst der Eigenbedarf der Stadt gedeckt werden. Sodann wird der städtische Kohlenhandel entschieden dazu beitragen, die Preise der Händler zugunsten der Konsumenten zu regulieren. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, die Kosten der Turmuhr an der Friedenskirche zu übernehmen. Ferner wurde von Herrn Gasser folgende sehr berechtigte Interpellation eingebracht: „Welche Maßnahmen gedenkt der Gemeinderat zu treffen, um dem Herumtreiben der Schülingend in der Stadt und den Außenquartieren nach 9 Uhr abends entgegenzutreten.“ Der Gemeinderat beantwortet die Interpellation. Das Polizeikorps soll neuerdings instruiert werden, und Lehrerschaft und Schulbehörden müssen auch mithelfen. Die Schuldirektion gedenkt in diesem Sinne bei Lehrerschaft und Schulkommission vorstellig zu werden.

Letzte Woche fand im Bürgerhaus die Generalversammlung des Kunsthallesvereins statt. Der Präsident, Herr Eug. Flückiger, erstattete Bericht. Demnach kommt der Bau auf nahezu 280,000 Franken zu stehen, also 100,000 Fr. mehr, als vor zwei Jahren angenommen worden ist. Davon sind 220,000 Fr. bezahlt, so daß auf Ende des Jahres noch rund 60,000 Fr. zu beschaffen sind. Um den Unterhalt des Hauses zu decken, genügen vorläufig die Eintrittspreise, die Verkaufsprovisionen und die Jahresbeiträge der Mitglieder noch nicht.

Wie der „Popolo d'Italia“ mitteilt, soll in Bern eine italienische Schule gegründet werden, um damit das Andenken des verstorbenen Sohnes des italienischen Gesandten in Bern zu ehren. In der Schule sollen ungefähr 500 Kinder italienischer Familien aufgenommen werden. Das genannte Blatt erwähnt, die Schweizer würden einer solchen Schule Schwierigkeiten bereiten. Ein Lokal sei infolgedessen schwer erhältlich, so daß ein solches selber gebaut werden müsse, vergißt aber den Kern der Sache, nämlich, daß wir es bald satt haben, unsere alteingewohnte Bevölkerung von einem Heer fremder Elemente, von Re-

fraktären und Deserteuren nebst ihrem Anhang verdrängen zu lassen. Gegen italienischen oder andern fremdsprachigen Unterricht hätte kein Mensch etwas einzuwenden.

Auf dem Schießplatz in Ostermündigen findet nächsten Sonntag das erste Turnfest der Mittelländischen Arbeiter-Turnvereine statt. Es sind 17 Sektionen mit zirka 600 Sektions- und 400 Einzelturnern angemeldet.

Letzten Montag hat der Brinngemahl von Holland dem Bundespräsidenten einen offiziellen Besuch abgestattet. Am Samstag vorher gab die niederländische Gesandtschaft dem anwesenden Gast ein Diner, an dem die Bundesräte Motta und Schulthess teilnahmen, ferner Oberst Bohn und Legationsrat Dr. Thurnheer. Dienstag, den 8. dies, war der Brinngemahl beim Bundespräsidenten eingeladen.

Die Eier werden wohl demnächst billiger werden müssen. Am 1. Juli trafen auf unserem Bahnhof 140 Kisten mit insgesamt 1,209,000 Eiern für Rechnung eines hiesigen Butter- und Käsehändlers aus Warschau ein, die zu 32 Rappen das Stück an das Publikum abgegeben werden konnten.

Im Gebüsch unter der Stützmauer an der Engesträße, besser am untern Bierhübelstüß wurde Ende letzter Woche die frühe Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Sie war in eine Damenbluse eingewickelt und in eine Schuhkachel verpackt. Ueber die Täterin weiß man nichts Bestimmtes.

Kleine Chronik

Die Tagesblätter veröffentlichen das berühmt gewordene Memorial des Generals Wille, durch das nach Ansicht des bernischen Stadtpräsidenten Müller der Generalsstreik provoziert worden sei, weil der Bundesrat erst nach Kenntnismahme des Memorials Truppen nach Zürich aufgeboden habe. Man kann darüber in guten Treuen geteilter Meinung sein. Der General erörterte einfach die Lage in Zürich und die große Unruhe der Bevölkerung vor einer Revolution, so wie ihr Mißtrauen gegen die ungenügenden Maßnahmen der Regierung. Der General betont, er teile diese Furcht nicht, dagegen sei es bei der allgemeinen Angst besser, vorzubeugen und die Dinge nicht gehen zu lassen. Er stellt daher den Antrag an den Bundesrat, „Truppen zum Schutz der Sicherheit im Innern aufzubieten, wobei meine Ueberzeugung ist, daß das bloße Aufbieten genügt, um jede Störung der Ordnung zu verhindern. Gerade weil ich den Gebrauch der Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung nicht will, weil ich Bürgerkrieg und Blutvergießen verhindern will, erachte ich das beförderliche Aufgebot der Truppen für geboten. Wenn all das, was man nicht bloß in der Bürgerschaft befürchtet, sondern auch in den Kreisen der höchsten Behörden von Kanton und Bund, eintritt, muß doch ein Truppenaufgebot erfolgen, dann ist das aber zum Vorbeugen zu spät; es handelt sich dann nur noch um den Kampf.“

Die Schweizerischen Bundesbahnen sollen für entstandenen Schaden infolge Funkenwurfs von Lokomotiven etwa 300,000 Fr. ausbezahlt haben.



Bider †

Die Sonne war noch jung an jenem schwarzen (Tage,

Als wir an unsres lieben Heimatlandes kleinem (Horizont

Das ewig helle, reine Kreuz

Im roten, herzblut-roten Feld erblickten . . .

Und drüber schrieb ein unsichtbarer Griffel

Mit unvergänglich' stolzer Flammenschrift:

Den Tod fürs Vaterland

Starb heute

Der Schweizerfliegerkönig

Oskar Bider . . .

Der Griffel schrieb's mit rotem Blut

Der Heimat tief ins Herz hinein!

E. Z.

Ein schweres Mißgeschick hat die schweizerische Aviatik und die Fliegerschule in Dübendorf im besonderen betroffen. Montag den 7. Juli, morgens 6 Uhr 30, stürzte Oberleutnant Oskar Bider, Chef-Fluglehrer in Dübendorf, anlässlich einer akrobatischen Übung mit dem Jagdflugzeug ab. Wie der Telegraph meldete, ist der Verunglückte sofort verstorben.

Jäh ist der erfolgreichste schweizerische Flieger aus dem Leben geschieden. Er, dem jeder, der ihn kannte, seine überlegene Ruhe und seine große Vorsicht bei allen Manövern nachrühmte und der sich früher entschieden gegen alle akrobatischen Kunststücke, wie sie z. B. als erster in Bern der bekannte Flieger Poulet geübt hatte, ausgesprochen, ist nun gerade einer derartigen Übung zum Opfer gefallen. Das ist ein tragisches Geschick. Es ist freilich wohl zu beachten, daß diese jungen Luftkünstler eine dringende Notwendigkeit geworden und keine Spielereien sind, wie viele etwa annehmen sollten. Sie gehören zu den unumgänglichen Fähigkeiten der Militär- und besonders der Kampfflieger, da keiner im voraus weiß, in welche Lage er im Kriege kommen kann. Und Bider hatte auch auf diesem Gebiete bereits reiche Erfahrungen gesammelt, so daß wir vor einem Rätsel stehen, oder Biders Unglück nicht anders auslegen können, als daß es ihm bei der Ausführung seines Sturzfluges plötzlich unwohl geworden sein muß und er die Befinnung und die Kraft über seinen Apparat verlor.

Oskar Bider stammte aus Langenbruck im Kanton Baselland und wurde am 12. Juli 1891 geboren, stand also erst im Alter von 28 Jahren.

Nach Absolvierung der Schulen seiner engern Heimat kam er auf die landwirtschaftliche Schule Mätti bei Bern, wo er sich zum Landwirt ausbildete. Später ging er nach Argentinien und nahm dort Anstellung auf einer großen Farm, blieb dort zwei Jahre und kam 1911 nach der Heimat zurück. Nach Absolvierung seines Militärdienstes wollte er nach Argentinien zurückkehren und kam auf der Reise nach dem Seehafen nach Paris, wo eben die erste große Ausstellung für das Luftschiffahrts- und Flugzeugwesen eröffnet wurde. Der Besuch dieser Ausstellung war bestimmend für sein ganzes ferneres Leben. Nach dem Besuche der französischen Fliegerschule Issy les Moulineux kehrte er Ende 1912 nach der Schweiz zurück. Im März 1913 machte er den ersten Passagierflug von Basel nach Bern, dann folgten rasch nacheinander die berühmten Traverrierungen der Alpen und der Distanzflug Paris-Madrid über die Pyrenäen. Seither hat Oskar Bider viele hunderte von Flügen von Bedeutung gemacht, zuletzt die zwei hervorragenden Lufttouren: eine vom Begleiter aufgenommene Alpentraverrierung mit Umkreisung des Wetterhorns und vor ca. 14 Tagen den von den „Basler Nachrichten“ veranstalteten Rundflug Basel—Genf—Lausanne—Bellinzona—Gms—Basel, den Herr Dr. Th. Gubler als Passagier in etwa 7 1/2 Stunden mit ihm flog. Noch vergangenen Sonntag stieg er mit dem Schriftsteller Paul Jig in Dübendorf auf und flog nach Thun und bei Gewitter zurück.

Und nun liegt der Liebling des Schweizervolkes, der erfolgreichste Pilot und eifrigste Förderer unserer Militär-Aviatik schon in kühler Erde. Allerdings, wie ein Feld auch vom ganzen Schweizervolke betrauert und beweint. Herr Bider ist das 11. Opfer unter den schweizerischen Fliegern. — Wie die Presse weiter meldet, hat Biders Tod auch denjenigen seiner Schwester Geny zur Folge gehabt, die in einem Zürcher Hotel wohnte und nach der Katastrophe freiwillig ihrem geliebten Bruder in den Tod folgte.

Mit dem 7. Juli abhin trat wieder um der 4. eingeschränkte Fahrplan mit Gültigkeit bis auf weiteres in Kraft. Bisher war der 5. eingeschränkte Fahrplan in Anwendung.

Von den in Amerika aufgekauften bedeutenden Kohlenmengen sollen nun monatlich etwa 25,000 Tonnen über Genua nach der Schweiz geleitet werden. Italien seinerseits bezieht Kohlen aus den Saargruben, die durch die Schweiz nach dem Süden rollen. Es soll nun eine Verständigung eingeleitet werden, daß die aus Amerika eintreffenden Kohlen für Italien verwendet werden, während die Schweiz sich aus den für Italien bestimmten Saarkohlen bedient.

Die Erfahrungen, die man mit dem Flugpostdienst Dübendorf—Bern—Lausanne gemacht hat, sind derart, daß man mit der baldigen Einstellung dieses Luftverkehrs rechnet. Die Postflüge sind mit großen Kosten verbunden, die Einrichtung wird aber von der Geschäftswelt von Zürich, Bern und Lausanne so wenig bemerkt, daß dem Unternehmen große Defizite erwachsen. Mehr als 200 Sendungen, zu 35 Rappen frankiert, waren bisher nicht aufzubringen, was eine Einnahme von 200 Franken macht, die die Kosten bei weitem nicht decken.

Als Sekretär des Schweizerischen Bundes und der kantonbernischen Vereinigung der Festbesoldeten wurde an Stelle des nach siebenjähriger Tätigkeit zurückgetretenen Herrn E. Leuenberger Herr Sekundarlehrer Wyman in Biglen gewählt.